

Freigabe Freitag, 22. September 2017, 18:00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

**Verleihung „Rebellinnen gegen den Krieg – Anita Augspurg - Preis der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“
Rathaus in Verden**

Laudatio Barbara Lochbihler

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Zaina Erhaim,

wir verleihen heute zum ersten Mal den Anita Augspurg - Preis „Rebellinnen gegen den Krieg“. Auf den Tag genau vor 160 Jahren wurde die Frauenrechtsaktivistin Anita Augspurg hier in Verden (an der Aller) geboren.

Mit diesem Preis für „Rebellinnen gegen den Krieg“ möchten wir Frauen würdigen und bestärken, die sich gegen Militarismus und Krieg engagieren.

Im Namen der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die diese Preisverleihung ermöglicht haben. Mein besonderer Dank gilt:

- Bürgermeister Lutz Brockmann,
- Annika Meinecke,
- dem Rat der Stadt Verden,
- allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rathauses,
- allen Unterstützerinnen und Unterstützern, insbesondere den Spenderinnen und Spendern.
- Besonderer Dank geht auch an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ohne dessen Unterstützung hätten wir nicht so viele spannende internationale Frauen einladen können, die in ihrem Rahmen Friedensarbeit machen und die Sie vor allem morgen in den Diskussionsrunden erleben können.

Ich freue mich ganz besonders, dass die syrische Journalistin und Filmemacherin, Zaina Erhaim, heute bei uns ist, um diesen Preis persönlich entgegen zunehmen.

„Ahlan wa Sahlan fi Verden“ (Herzlich Willkommen in Verden). „Wa-yas’eduni an arahab Zaina huna al-yaum“ (Und ich bin sehr froh, Zaina heute hier begrüßen zu können)

Bevor ich näher auf unsere Preisträgerin eingehe, möchte ich mit einigen Worten zunächst an das **Leben und Vermächtnis von Anita Augspurg** erinnern:

- Sie war eine unabhängige Frau, die sich nicht in das Korsett gesellschaftlicher Konventionen des 19. Jahrhunderts zwängen ließ. Dies zeigte sich bereits bei ihrer Berufswahl: Sie wurde zunächst Schauspielerin und eröffnete später ein

Fotoatelier in München. Die massiven Einschränkungen mit denen sich Frauen damals hinsichtlich Bildungs- und Berufsmöglichkeiten konfrontiert sahen, politisierten Anita Augspurg. So begann sie sich zunehmend für die Rechte der Frauen einzusetzen.

- Aufgrund ihres Engagements in der Frauenbewegung entschied sie sich schließlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein Jurastudium aufzunehmen. Da Frauen damals in Deutschland kein vollwertiges Studium absolvieren durften, zog sie nach Zürich. Dort wurde sie zusammen mit Rosa Luxemburg eine der Mitbegründerinnen des „Internationalen Studentenvereins“.
- Als promovierte Juristin ging Anita Augspurg nach Berlin als in Deutschland eine Reform des Bürgerlichen Gesetzbuches anstand. Sie engagierte sich für eine Reform des Ehe- und Familienrechts sowie für die Einführung des Frauenwahlrechts.
- Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges nahm sie am Internationalen Frauenkongress 1915 in Den Haag teil, dessen Teilnehmerinnen aus Ländern aller Kriegsparteien angereist kamen und eine Beendigung des Krieges und Friedensverhandlungen einforderten. Aus diesem internationalen Frauenkongress entwickelt sich später die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, deren Mitbegründerin Anita Augspurg ist.
- Bereits 1923 hat Anita Augspurg gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin (Lida Gustava Heymann) versucht sich den Aggressionen der Nationalsozialisten entgegenzustellen. Sie wurden beim bayrischen Innenminister vorstellig und forderten (erfolglos) die Ausweisung des Österreicher Adolf Hitler aufgrund von Volksverhetzung.
- Als die Nationalsozialisten dann 10 Jahre später in Deutschland an die Macht kamen, musste beide Frauen das Land verlassen und gingen ins Exil in die Schweiz. Ihr gesamter Besitz wurde beschlagnahmt und all ihre Aufzeichnungen gingen verloren.

Natürlich ist es nicht möglich das Leben dieser bemerkenswerten Frau in wenigen Worten zusammenzufassen. Daher möchte ich nur drei Aspekte ihrer Biographie hervorheben, die veranschaulichen, dass Anita Augspurg eine Rebellin gegen den Krieg war:

- Erstens: Ihre Bereitschaft , sich über gesellschaftliche Konventionen hinwegzusetzen;
- Zweitens: Ihr Bewusstsein, dass Frauen zentrale Akteure gegen Repression, Gewalt und Krieg sind;
- Drittens: Ihr Mut und ihre Unabhängigkeit in ihrem politischen Handeln.

Und ich meine es gibt zahlreiche Parallelen zwischen den Lebensentwürfen von Zaina Erhaim und Anita Augspurg.

Nun zu unserer **Preisträgerin Zaina Erhaim**.

Warum haben wir uns entschieden, Zaina Erhaim diesen Preis zu verleihen?

Die kurze und einfache Antwort lautet:

- Zaina Erhaim ist als engagierte syrische Journalistin nicht nur selbst eine „Rebellin gegen den Krieg“, sondern sie hat mit ihrer Arbeit zahlreichen anderen „Rebellinnen“ in Syrien zu einer Stimme verholfen.

Zaina wurde (vor etwas mehr als 30 Jahren) in der Provinz Idlib, im Norden Syriens geboren. Nach ihrem Schulabschluss ging sie in nach Damaskus, wo sie 2007 ihr Journalismus-Studium abschloss.

In einem Interview berichteten Sie, Zaina, dass konservative Menschen in ihrer Heimatstadt ihrer Berufswahl mit Argwohn begegneten. Als Teenager wurden ihr immer wieder Vorhaltungen gemacht, weil Sie „gegen den Strom schwamm“ und sich weigerte ein Kopftuch zu tragen.

Als der sogenannten „Arabischen Frühlings“ im Jahr 2011 begann waren Sie, Zaina, dabei Ihr Studium zum Thema „Internationaler Journalismus“ in London abzuschließen. Anschließend arbeiteten Sie zunächst für den arabischen Service der BBC.

Im Jahr 2013 entschieden Sie sich mitten im Bürgerkrieg nach Syrien in die umkämpfte Stadt Aleppo zurückzukehren. Von dort berichtete Zaina regelmäßig für internationale Medien, einschließlich: The Economist, The Guardian, Newsweek und al-Hayat.

Durch ihre Rückkehr nach Syrien war es Zaina möglich, ihr journalistisches Wissen auch an andere weiterzugeben. Als Syrien-Koordinatorin des „Institute for War and Peace Reporting“ hat sie mehr als 100 Frauen und Männer als sogenannte „Bürgerreporter“ (citizen reporters) fortgebildet, also Menschen, die ohne eine formale journalistische Ausbildung als Medienaktivisten berichten.

Es ist offenkundig wie gefährlich Zainas Arbeit als Journalistin und als Trainerin in Syrien war. Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ hat dokumentiert, dass in den vergangenen Jahren im Syrienkonflikt die meisten Journalisten ums Leben gekommen sind. So starben seit Beginn des Bürgerkrieges vor mehr als sechs Jahren über 650 Medienarbeiter.

Auch Sie, Zaina, haben Freunde und Kollegen und Kolleginnen im Bürgerkrieg verloren. Einige wurden vom Islamischen Staat und andere von Assads Schergen verschleppt oder getötet.

Mit der Ankunft des Islamischen Staates in Aleppo gegen Ende 2013 verschärfte sich die Bedrohung für Journalistinnen und Journalisten massiv. Es kam zu Entführungen und zahlreiche Medienarbeiter mussten fliehen. Zaina konnte ihre journalistischen Fortbildungsprogramme nur unter größten Sicherheitsmaßnahmen fortführen. Trotz der unmittelbaren Bedrohung setzten Sie, Zaina, Ihre Arbeit fort. So wurde beispielsweise im März 2015 der Mazaya Center in Kafranbel, in der Provinz

Idlib, wo auch Sie Frauen unterrichteten, von bewaffneten Männern überfallen und angezündet - und trotzdem ging das Training am nächsten Tag weiter.

Zaina Erhaim hat bereits bedeutende Preise für ihre journalistische Arbeit bekommen: 2015 erhielt sie den Peter-Mackler-Preis. Dieser Preis wird in Zusammenarbeit mit Reporter ohne Grenzen und Agence France Press für mutigen und ethischen Journalismus verliehen. Im folgenden Jahr erhielt sie den Journalistenpreis von „Index on Censorship“.

Obwohl Zaina Erhaim oft als Kriegsreporterin wahrgenommen wird, sieht sie sich selbst nicht als eine solche. Zur Erklärung sagt sie: *„Ich würde nicht über einen Krieg berichten, wenn es nicht dieser Krieg in meiner Heimat wäre.“* („I would not have reported on war if this war were not engulfing my home“)

Sie, Zaina, haben immer wieder bedauert, dass in westlichen Medien die Berichterstattung über den Syrienkrieg einen unverhältnismäßigen Fokus auf Massaker und Gräueltaten legt. Stattdessen haben Sie sich immer darum bemüht den Blick auf die Menschen zu lenken, die im Bürgerkrieg überleben müssen.

Daher haben viele Ihrer Berichte aus der Kriegsregion auch eine sehr persönliche Note. In Ihrem Blog aus Aleppo beschrieben Sie, Zaina, oft auch den Alltag ihrer Freunde und Nachbarn während des Bürgerkrieges. Sie erzählten von der Organisation einer Hochzeitsfeier oder einer Puppentheateraufführung für Kinder um die Jahreswende 2014/2015. Sie beschrieben wie eine Silvesterfeier aufgrund eines Angriffs abgebrochen werden musste. Anschließend ging ein Teil Ihrer Freunde als Kämpfer oder als medizinische Helfer an die Front, während Sie sich mit anderen in den Keller begaben.

Ungefähr ein Drittel der von Zaina ausgebildeten „Bürgerreporter“ sind Frauen. Sie sagten einmal, dass Sie besonders stolz auf die Frauen sind, die nur mit schulischen Grundkenntnissen zu Ihnen kamen und später in verschiedensten Medien publizieren konnten. So haben Sie in den vergangenen Jahren mit viel Einsatz und Mut syrische Frauen befähigt ihre eigenen Geschichten zu dokumentieren.

Zur Situation von Frauen im syrischen Bürgerkrieg haben Sie geschrieben: *“Frauen kämpfen hier gleichzeitig an mehreren Fronten: gegen den Tod, gegen das Regime mit seinen Fassbomben und seinen Raketen, gegen neue Diktatoren und vor allem (...) gegen die patriarchalische verschlossene Gesellschaft (...)”* (“Women here have to combat many battles at the same time: against death, against the regime with its barrel bombs and missiles, against the new dictators (...) and above all (...) against the patriarchal closed society (...)”)

In Ihrer Filmdokumentation mit dem Titel „Syriens Rebellinnen“ (Syria’s Rebellious Women) würdigten Sie, Zaina, das Engagement syrischer Frauenaktivistinnen im Bürgerkrieg. Sie interviewten Frauen, die als freiwillige Helfer medizinische Versorgung sicherstellen, die Lebensmittel organisieren oder die als Journalistin arbeiten. (Wir werden später noch Gelegenheit haben eine Auswahl von Zainas Filmen anzuschauen.)

Lassen Sie mich noch einmal auf Anita Augspurg zurückkommen. Besser gesagt auf das, was beide Frauen zu „Rebellen gegen den Krieg“ macht:

- Ihre Bereitschaft, sich über gesellschaftliche Konventionen hinwegzusetzen;
- Ihr Bewusstsein, dass Frauen zentrale Akteure gegen Repression, Gewalt und Krieg sind;
- Ihr Mut und ihre Unabhängigkeit in ihrem politischen Handeln.

Ich denke es ist offenkundig, dass diese drei Grundhaltungen einer „Rebellin gegen den Krieg“ das Leben von Zaina Erhaim geprägt haben.

Lassen Sie mich **abschließend noch einige Worte zur Situation in Syrien** sagen: Hunderttausende Menschen wurden im Syrienkonflikt getötet: durch Fassbomben; durch Gasangriffe; durch Folter und durch Exekutionen. Millionen von Menschen - ungefähr die Hälfte der Bevölkerung - mussten Häuser oder Wohnungen verlassen und in andere Landesteile oder ins Exil fliehen.

Es ist offensichtlich, dass ein friedliches und demokratisches Syrien, in dem die Rechte aller Menschen respektiert werden, derzeit in weiter Ferne liegt. Auch wenn das Ausmaß der Gewalt in den vergangenen Monaten teilweise zurückgegangen ist, so geht damit kein Frieden einher. Es herrscht nun Friedhofsruhe, in der das Assad Regime seine Macht wieder ausbreitet. So auch in Aleppo wo Sie, Zaina, im Bürgerkrieg gelebt und überlebt hat, bis auch Sie ins Exil gehen musste.

Und in ihrer Heimatregion - in Idlib - ist zu befürchten, dass die schlimmsten Kämpfe noch bevorstehen.

Doch gerade angesichts dieser verzweifelten Lage bleibt es wichtig, dass wir weiterhin an die internationale Staatengemeinschaft hinsichtlich ihrer Verantwortung für eine Konfliktlösung appellieren.

Dazu zählen:

- die Unterstützung einer Verhandlungslösung unter UN-Vermittlung, vor allem mit angemessener Beteiligung der syrischen Zivilgesellschaft;
- Humanitäre Hilfsleistungen für Binnenflüchtlinge und syrische Flüchtlinge in der Region; sowie die Aufnahme von Flüchtlingen in Europa;
- und schließlich das Eintreten für einen politischen Wandel sowie dafür, dass die Verantwortlichen - für im Bürgerkrieg begangene Verbrechen - zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Ich bedaure es sehr, dass die syrische Zivilgesellschaft - und insbesondere auch Frauenaktivistinnen - bisher zu wenig in internationale Friedensbemühungen eingebunden werden. Die syrische Zivilgesellschaft - auch im Exil - sollte meiner Meinung nach der zentrale Akteur für ein neues und freies Syrien sein.

Es ist heute wichtiger denn je, die Akteure der syrischen Zivilgesellschaft zu unterstützen. Dazu soll unser Preis an Sie, Zaina, auch einen Beitrag leisten.

Barbara Lochbihler ©